

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 245 (1966)

Artikel: Schüttelreime

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hatte. Herzig ließ sich nicht beeindrucken. Am Abend saß er wieder in der Soldatenstube und schrieb folgende Zeilen, die er mir vor dem Lichterlöschen zu lesen gab:

Liebe Margrith!

Vielen Dank für Deinen letzten Brief. Er hat mich trotz allem gefreut. Mir geht es recht gut. Momentan ist es sehr heiß an der Grenze und man bekommt Durst. Meine Tante schickt mir amis Zeltli und Schoggi und tut mir immer auch Stumpen ins Paket. Heute habe ich gehört, daß es bald Urlaub gibt und dann komme ich in die Stadt.

Es grüßt innig, Füs. Herzig.

Nach sechs Tagen, als Herzig immer noch keine Antwort erhalten hatte, sagte ich zu ihm: «Nun, sie schreibt nicht mehr?» — Herzig zuckte nur mit den Achseln. Aber nach 14 Tagen kam Herzig nach dem Hauptverlesen mit einem Paket zu mir gerannt. Er strahlte und öffnete das Paket. Es kamen Zeltli, zwei Päckli Stumpen und eine Schoggi zum Vorschein. Obenauf lag ein Brief. Da stand folgendes darin:

Lieber Herr Herzig!

Beiliegend schicke ich Ihnen einige Zeltli für den Durst und auch einige Stumpen. Eine Schoggi lege ich auch dazu. Punkte dafür brauchen Sie mir keine zu schicken. Das nächste Soldatenpäcklein soll Ihnen Ihre Blondine senden.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre Margrith

Am anderen Morgen brachte unser Pöstler folgenden Brief von Herzig zur Bahn:

Lieber Schatz!

Dein liebes Paket habe ich erhalten. Es hat mir zünftig Freude gemacht. Vielen Dank auch für den Brief. Was nun die Blondine betrifft, so habe ich bis jetzt gar keine gekannt. Wie wäre es, wenn Du einmal an einem Sonntag nach Rengelhausen kommen würdest? Vielleicht gerade am nächsten? Ich würde dann meine Ausgangshosen sauber putzen und dann könnten wir einen Spaziergang machen und über alles reden. Um 2 Uhr kommt ein Zug und ich werde Dich am Bahnhof abholen. Deinen lieben Besuch erwartend, grüßt Dich Dein

Füs. Herzig.

Nach zwei Tagen kam eine Postkarte. Da stand nur: «Ich komme mit 2 Uhr-Zug. Erwarten Sie mich am Bahnhof. Mit innigen Grüßen

Ihre Margrith.»

Und wirklich, am Sonntag kam sie. Schön, und graziös. Ich mußte mir sagen, daß Herzig wirklich keinen schlechten Geschmack hat. Stolz marschierte er auf der Straße an mir vorbei, zwinkerte mit den Augen und grüßte: «Guten Tag, Herr Psychologe!» Dann ging er weiter, mich neidisch zurücklassend ...

Nun, seither zeigt mir Herzig seine Liebesbriefe nicht mehr. Und ich nahm mir vor, mich nicht mehr darum zu kümmern, denn Füsiler Herzig hat seine eigene Psychologie, neben der ich mir oft wie ein Waisenknabe vorkomme ...

Waldemar Wiederkehr.

Schüttelreime (Gesammelt von K. N.)

Die alte Jungfer mit den *Hängelocken*
bleibt sicher auf die *Länge hocken*.

Ich hab einmal in *Genf* gesessen
Und Schüblinge mit *Senf* gegessen.

Zuweilen du die *Zeitung* liest,
Wo's rauscht, wenn du die *Leitung* ziebst.

Die Winterspötler *fahren Ski*,
Wo sonst sich tummeln *Scharen Vieh*.

Man kann den Anstand mancher *Esser messen*
Daran, wie sie mit ihrem *Messer essen*.

Oft schläft erst ein des *Morgens sacht*,
Wer sich des Nachts noch *Sorgen macht*.

Es trinken immer *Bier vom Faß*
Die frohen Sänger «*Vier vom Baß*».

Mit dem neuen *Buttermesser*
Schneidet nun die *Mutter besser*.